

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Anzeige
Der Herr...
Haaßenstein & Vogler,
Zul.-Exp., Doroth. 3,
L. Lang & Co., Ann.-Exp.,
Bd. 1; für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oppelik,
Wollzeile 22, Haassenstein
& Vogler I. Wallfischg. 10,
R. Mosse, Seilerstätte 2;
für Ausland Haassen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpala-
stigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einmalen
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 6. W. ercl. der
Stempelgebühr a 30 kr.

Ersteinst
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. W.
Im Ausland:
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.
Redacteur und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittlich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 235. Sermannstadt, Montag am 6. October 1873.

Amthliches.

Indem Ich über Vortrag Meines ungarischen Ministers für Cultus und öffentlichen Unterricht beim Szamosújvárer Domkapitel die graduelle Verrückung des Canonicus Pector Johann Andorko zum Großprobst, des Canonicus Cusfos Joh. Gulyovics zum Canonicus Pector, des Canonicus Scholasticus Stefan Bilcz zum Canonicus Cusfos, des Canonicus Michael Serban zum Canonicus Scholasticus, des Canonicus Demeter Korocjan zum Canonicus Cancellarius bestätige, ernenne Ich unter Einem für die erledigte Stelle des Canonicus-Canonicus den Tasnad-Szantóer Pfarrer Ladislaus Papp.
Ratmer, 25. September 1873.
Franz Joseph, m. p. August Trefort, m. p.

Der k. ung. Justizminister hat den zur Dienstleistung dem Klausenburger k. Gerichtshofe zugewiesenen Conceptsadjuncten des Ministeriums des Innern Alex. Zonas zum Kanzleioffiziale des Mediascher k. Gerichtshofes ernannt, weiters den Canonicus beim Bezirksgericht, Ladislaus Székely in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte in Sepsi-Szent-György überlegt.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 5. October.

Wir haben es oft betont, daß wir mit den staatsrechtlichen Anschauungen und der ins Bereich der Phantastiegehörigen ungarischen Gernegropolitik jener Partei, deren Organ „Hon“ ist, nicht einverstanden sein können, weil wir eben nach Erreichbarem und nicht nach Utopien streben. Dieser Standpunkt bringt es aber keineswegs mit sich, daß wir die Ansichten des genannten maßgebenden Organes auch dann von uns weisen, wenn dieselben über in n e r e A n g e l e g e n h e i t e n einen gefunden Kern enthalten. Von diesem Grundsatze ausgehend, übernehmen wir denn auch unter der Ueberschrift: „Die neue Eintheilung jenseits des Königszeiges“ in Nr. 225 des „Hon“ erschienenen Leitartikel vollinhaltlich. Derselbe lautet in deutscher Uebersetzung:

Die auf die Arrondirung der Municipien bezüglichen Arbeiten sind im Ministerium des Innern energisch im Zuge — so berichtet das deutsche halbamtliche Blatt der Regierung. Als Vorgeschnack theilt es auch die neue Eintheilung Siebenbürgens mit. Dieser Frage gegenüber können wir nicht zurückhaltend bleiben; denn wenn wir warten, bis die Regierung mit ihren Plänen in amtlicher Form hervortritt, dann werden wir weder genug Zeit noch Gelegenheit haben, auch nur mit der geringsten Hoffnung auf einen Erfolg zur Entscheidung einer Lebensfrage unseres Vaterlandes etwas beizutragen. Wir halten für nöthig, dies zu bemerken, weil die Blätter der Rechten es uns verübeln, daß wir den Entwurf der Regierung schon auf Grund jener vorläufigen Nachrichten verurtheilen, durch welche die einzelnen Grundprinzipien jenes Entwurfes gekennzeichnet erschienen. Uns schreiet eine Kritik, welche sich bloß auf solche Mißbilligung beschränkt und auf unsere Einwendungen gar nicht reflectirt, von der weiteren, strengen, aber unparteiischen und objectiven Kritik nicht ab, und einer solchen unterziehen wir nun die Grundzüge, welche aus den Regierungs-Plänen zur Municipien-Arrondirung im Wege des „Pester Lloyd“ zu unserer Kenntniß gelangt sind. Die Pläne sollen jenseits des Königszeiges fünfzig bis 8 „Administrations-Gebiete“ (also keine Komitate mehr) bestehen, jeder mit einem Flächenraum von ungefähr 150 Quadrat-Meilen und einer Bevölkerung von beiläufig 250,000 Seelen. Wenn das der Plan der Regierung ist, so müssen wir ihn einen unglücklichen nennen, und zwar mit Rücksicht auf Siebenbürgens Vocalverhältnisse, dann im Hinblick auf die Anforderungen der öffentlichen Verwaltung und der historischen Entwicklung.

Wir betonen es wiederholt, bei der Abrundung der öffentlichen Verwaltungsgebiete muß, vorzüglich in Siebenbürgen, auf die verschiedenen Abstufungen des Bedürfnisses und der Fähigkeit der öffentlichen Verwaltung und nebstdem auf die politischen Verhältnisse und die historische Entwicklung Rücksicht genommen werden.

Die öffentliche Verwaltung, die Nationalität, die historische Entwicklung haben ihre eigenen Anforderungen, die man nicht gegen einander stellen soll, sondern ausgleichen muß; denn nur so wird die Reform ein Fortschritt, nicht aber die Quelle der Unzufriedenheit sein; nur so ist eine Verbesserung, nicht aber eine Verschlechterung der öffentlichen Verwaltung zu gewärtigen.

Nun aber entspricht der uns vorliegende Plan zur Eintheilung Siebenbürgens, wie es scheint, diesen Anforderungen nicht.

Was die Ansprüche und die Möglichkeit der politischen Verwaltung betrifft, so ist das Maß derselben ein anderes in Siebenbürgen als im Mutterlande; ja selbst in einzelnen Theilen des Letztern ist sie sehr verschieden, je nach der geographischen Lage oder nach den ethnographischen Verhältnissen. So kann es z. B. mit Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß in Siebenbürgen die bezweckte Gebiets- und Bevölkerungseintheilung eine unrichtige und zugleich ein Rückschritt in der öffentlichen Verwaltung sein wird, weil das Ausmaß ein zu großes ist. Der siebenbürgische Theil ist bedeutend schwächer entwickelt als das Mutterland; dort (in Siebenbürgen) hat die politische Verwaltung mehr Aufgaben zu erfüllen, nicht nur auf dem Felde ihrer eigenen Thätigkeit, sondern hauptsächlich bezüglich der socialen Aneiferung, der nationalen Verteidigung und kulturellen Wirkung. Wenn da der verfügbaren und leitenden Dorgorge eines Menschen ein Gebiet von 150 Q.-M. anvertraut sein wird, dann werden die „asiatischen Zustände“ gewiß nicht aufhören, und würden die neuen „Kreis-Hauptleute“ auch die größte Thätigkeit entwickeln. Rückfichtlich der Bevölkerungszahl wären 250,000 Seelen nicht gar so viel, aber in Siebenbürgen ist das ein kaum durchführbares Ausmaß und mit der territorialen Ausdehnung schon gar nicht vereinbar; denn wir können uns keine Arrondirung denken, bei welcher 150 Q.-Meilen mit 250,000 Seelen zu finden wären. Zum Beweise dessen fassen wir den Regierungsplan ins Auge. Diesem gemäß sollen Zinnerholok und Doboka ein Administrations-Gebiet bilden. Da würden nun 24,000 Seelen auf 101 Q.-Meilen zu einem Verwaltungskörper verschmolzen sein. Wer jene Gegend kennt, wird lächeln behaupten können, daß selbst dieses Gebiet kaum von einem Menschen wird verwaltet werden können. Raßod, Kovar und Bistritz soll der zweite Kreis werden: diese haben 84 Q.-Meilen mit 130,000 Seelen, aber die Lage des Gebietes macht da die politische Verwaltung noch schwieriger, als im ersten Kreise. Den dritten Kreis sollen die Komitate Kolozs und Thorba bilden: das wären 170 Q.-Meilen und — ohne die Bevölkerung Klausenburgs — 316,000 Seelen. Ein wahrhaftiges Verwaltungs-Monstrum, rückfichtlich seiner Ausdehnung sowohl als seiner Lage; nimmt man noch dazu, daß Klausenburg der Mittelpunkt sein soll, so liegt es auf der Hand, wie weit dieser Mittelpunkt vom wirklichen Centrum und von den Grenzen (geographisch) entfernt ist.

Vier Kreise sollen aus der Zerstückelung der einzelnen Komitate, beziehungsweise der Stühle gebildet werden und so läßt sich deren Umfang (mit Ausnahme eines fünften) nicht einmal bemessen. Zur Charakterisirung des Ganzen dürfte es aber genügen zu erwähnen, daß das Szeklerland in zwei Theile zerissen werden soll: der obere Theil bildet mit dem Udarhelyer Stuhle einen selbstständigen Kreis; der untere Theil jedoch soll mit einem Theile des Fogarasher Distriktes und mit Kronstadt, als Vorort, einen Kreis bilden. Wir glauben, daß die nationalen und Verwaltungsinteressen in keinem anderen Kreise so arg kom-

promittirt sind. Denn wie schwer die Hälfte des vollreinen Szeklerbodens, ein Theil des romanischen Fogarasher Distriktes mit dem impopulären sächsischen Kronstädter Distrikte wird verwaltet werden können und welche Schwierigkeiten da auch der nationale Gesichtspunkt herbeiführen wird, das bedarf wohl keiner weisshewigen Erörterung und Beweisführung.

Man könnte vielleicht politische Gründe für den Eintheilungsplan vorbringen wollen; wie verkehrt, ja zweckwidrig es jedoch sei, auf solche Weise und mit solcher Kombination politische Erfolge anzustreben, das beweisen am schlagendsten die Verhältnisse auf dem Königsboden und der thatsächliche Zustand der Komitate in Siebenbürgen.

Nicht Zerstückelung und Verbrüderung, sondern eine gute Verwaltung und gute Gesetze können dem Uebel abhelfen. (Das sind goldene Worte, an die sich „Hon“ erinnern möge, wenn die Frage der Zerstückelung des Königsbodens aufgeworfen werden sollte.) Die geplante Eintheilung mache aber die Erreichung auch dieses Ziel unmöglich, und zwar aus physischen, nationalen und ethnographischen Gründen. Wir weisen auf diese Schwierigkeiten hin, halten es aber für angezeigt, dieselben nicht weiter zu erörtern.

Daß Oberalba und der Fogarasher Distrikt aufhören und anderweitig zugetheilt werden sollen, dagegen hätten wir nichts einzuwenden, aber das Ausmaß der durch diese Zertheilung entstehenden Verwaltungseintheilung halten wir für so schlecht, daß selbes eine Besserung in der Verwaltung absolut unmöglich macht, weil die Verwaltung wegen der großen territorialen und Bevölkerungs-Gruppierung schwer durchführbar ist und wegen der ethnographischen Vermischung mit vielen neuen Hindernissen zu kämpfen haben wird.

Wir werden eine schlechte Verwaltung und viele neue nationale Fragen haben. Das werden die Früchte des neuen Eintheilungsplanes in Siebenbürgen sein.

Es steht nunmehr fest, daß Kaiser Wilhelm am 15. October zu einem mehrtägigen Aufenthalte in Wien eintreffen wird. Fürst Bismarck wird direkt von Barzin die Reise antreten, um gleichzeitig mit dem deutschen Kaiser bei dem österreichischen Hofe zu Gast zu sein.

Je näher die Gefahr einer bourbonischen Restauration an Frankreich herantritt, desto energischer raffen sich die Republikaner aus ihrer bisherigen Letargie auf. Wenn es nur nicht zu spät ist. Graf Chambord selbst betrachtet sich offenbar schon als König von Frankreich. Sein Brief, den er an den legitimistischen Abgeordneten Rodex-Benevent gerichtet und der wahrlich ein Vorläufer des angebotenen Manifestes ist, athmet eine grenzenlose Siegeszuversicht. Den Versicherungen von den friedlichen und freithätigen Intentionen des „Hon“ wird man wohl alenthalben den richtigen Werth beizulegen im Stande sein.

Der „Times“ telegraphirt man aus Paris, daß sofort nach der Ankunft des Herrn Thiers ein Manifest der Linken erscheinen soll, und daß Thiers die unbedingte Führung der vereinigten Republikaner übernehmen wird. Ferner meldet die „Times“, daß sämtliche Prinzen des Hauses Orleans abermals (etwa gar in corpore?) nach Frohsdorf pilgern wollen, mit Ausnahme des Herzogs von Anumale, dem der Prozeß Bazaine zu viel Studium kostete, um vor dessen Beginn noch einen Ausflug zu machen.

Ueber die Beschaffung von Alicante erhält man noch folgende Details: Der Minister des Innern inspicierte die Batterien und die am meisten ausgelegten Posten. Die Stadt Alicante ist nicht besetzt, sondern nur von einer improvisirten schwachen Mauer umgeben, die durch das Feuer der Fregatten ziemlich gelitten hat. Das Feuer der Insurgenten war hauptsächlich auf die Stützparren des Schlosses gerichtet, dessen Einsturz einen Theil der Stadt unter seinen Trümmern begraben

Feuilleton.

Il Cieco.

Venetianische Novelle
von George Baron Dyhern.
(Fortsetzung.)

Wir kehren zurück zu dem Sänger, der in seinem einsamen Gemach saß und lieber Ungerechtes erduldet, als das Andenken seines Freundes schmähchen ließ. Es mußte die Stunde seiner Befreiung schlagen, man durfte ihn endlich nicht länger mehr festhalten. Er vermühte die frische Luft und das gewohnte Umherstreifen, den Beifall im Theater, Glida und — sein Lied. Aber was hielt ihn denn ab, diesen kleinen Raum mit dem schmelzenden Ton seiner Stimme zu beleben? Er konnte auch hier sitzen, sein köstlichstes Kleinod war ihm geblieben, als die Freiheit schwand, und der düstere Nebel begann vor seinen Augen niederzusenken, immer dichter und häufiger. Er sah die Sonne und den blauen Himmel wie durch einen grauen Gazeschleier, eine unmenbare Angst beschlich sein Herz und eine tiefe Beklemmung preßte ihm die Brust zusammen. Seitdem er sich in die Wogen gestürzt, um Noccapalumba zu retten, hatte sich dies Uebel gemacht.

„Ich muß einen Arzt fragen,“ dachte er, „und er wird die Mittel besitzen, mich wieder herzustellen. Ich will singen, singen, bis jeder Druck von meiner Seele gewaschen ist, bis mein Herz und mein Blick hell geworden ist.“

Und er öffnete weit das Fenster des Gemaches, preßte seine Stirn an die eisernen Stäbe des Mauerwerkes und erhob seine wunderbare Stimme zu einem Liede, das sein Gefühl ihm eingab. Die vollen, metallreichen Klänge drangen hinaus in die blaue Luft und weiter, weiter trug sie der leise Windhauch. Er sang: „Der Herbst wird kommen und die Flammen werden lobern in dem Camin von weißem Marmor. Im flackernden Schein und unsäßen Licht sehe ich Dich und zu Deinen Füßen

lehe ich und schaue gebannt in Deine Kinderaugen, die so märchenhaft tief und so träumerisch hold. Wie eine weiße Blume leuchtet Dein Gesicht über dem schimmernden Kelch Deines Kleides und Deine Hand bewegt leise, leise den Palmenfächer, und Deiner Vokalen wellig Gold fliegt auf und nieder. Du bist so schön, Du bist so gut und ich liebe Dich, ich darf Dich lieben. Mein wirst Du sein, Du süßes Bild, und aus Deinen Augen will ich schöpfen allezeit meine schönsten Lieder — Glida — Glida!“

Eine Gondel hielt an auf der Fahrt über den kleinen Seitencanal drunten, eine zweite, eine dritte, zuletzt war ein Gewißl von Barken hinaus bis zum Canale Grande und Alle laufchten dem zauberischen Gesang aus der Höhe.

„Dolino, es ist Dolino!“ schallte es von allen Lippen jubelnd und freudig. „Wir haben ihn wieder, den Sänger von Benedig! Warum ist er gefangen, wir wollen es wissen — frei soll er sein — er gehört uns — uns allein!“ So tönte es durcheinander.

Mina lehrte gerade von dem Rialto zurück, wo sie Einkäufe gemacht hatte, und hörte das Geschrei und den Namen des Sängers. Da rief Dolino herab, und augenblicklich verstummte jeder Laut in den Barken und Alle laufchten der geliebten Stimme.

„Ich bin unschuldig eingekerkert, weil man glaubt ich sei es gewesen, der das Bild Jaquza's aus dem Rahmen schnitt. Venetianer, haltet Ihr mich einer solchen That für fähig?“

„Nein, nein, er ist unschuldig!“ schrie die Menge. „Wir wollen zum Präfecten; er muß ihn freigeben.“

„Ich habe gebeten, man möge öffentlich über mich zu Gericht sitzen und vor allem Volk, doch man hat es mir verweigert!“
Im Nu zerfiel die Menge. Die Einen eilten, die Kunde weiter zu verbreiten, die Andern drangen zu dem Präfecten vor und wichen nicht, bevor er nicht versprochen, noch in derselben Stunde eine öffentliche Verhandlung vorzunehmen. Er wagte nicht, das Volk gegen sich aufzubringen, denn er kannte seinen wilden Charakter und seine heißen Leidenschaften. Freilich sagte er sich selbst, daß ein öffentliches Gericht gleichbedeutend

mit Freisprechung sei. Dieses Volk würde auf die Seite eines Verbrechers getreten sein, wenn er kühn und schön war und es verstand, für sich einzunehmen.“

Mina slog nach Hause und der Gondoliere des Prinzepe erfuhr auf diese Weise den Thatbestand.

Eine Stunde nachher wurden die weiten Flügeltüren des Sitzungssaales geöffnet und herein strömte die Menge. Es war ein seltsamer und phantastischer Anblick, diese Männer mit den sonnengebräunten Gesichtern, die rothen Mägen fed in die freie Stirn gedrückt, das Hemd über der braunen, massigen Brust offen und die kurze Jacke von Scharlach-tuch oder Sammet über die linke Schulter hängend; die Weiber in bunten Röcken, wie sie von der Arbeit gelaufen waren, hatten nur Zeit gehabt, eine Blume ins Haar zu stecken, und nur wenige trugen den Schleier. Auch einzelne vornehme Patrizier traten ein und stellten sich neben die Fischer und Muschelhändler, die Obst- und Wasserverkäufer. Und in diesem Gemisch von Menschen war nicht Einer, der nicht bereit gewesen wäre, den Sänger aus der Hölle zu holen. Sie Alle waren trunken von seinem Gesänge und seiner Schönheit, und sie jauchzten bei dem bloßen Gedanken, daß er Abends wieder singen werde.

Die Richter nahmen schweigend Platz auf einer Estrade. Sie grollten im Innern über diese Anmaßung der Volksautorität. Einige Verzagleri mit dem flatternden Fahnenfederbusch auf dem Helme gefielen sich ebenfalls zu den Zuschauern. Sie hatten ihre Wache verlassen, wo sie gerade zechten. Während der große achte Heiterstiel mit Wein gefüllt die Kunde machte, kam die Nachricht zu ihnen. Der Stiefel wurde zu Boden geworfen, der Wein sloß über die Diele — Dolino — dem Zauberwort konnten sie nicht widerstehen, mochte auch dann der Arrest drohen. Immer mehr Menschen kamen in den Saal. Jetzt war er dicht angefüllt; drei herkulische Gestalten, Glasperlenverfertiger, standen als die Letzten noch außerhalb der Thüre.

Eine kleine Pforte öffnete sich der und Sänger schritt langsam ein mit einer gewissen Unsicherheit wegen seines Augenabfels, aber mit einem strahlenden Lächeln auf den vollen Lippen und mit stolz erhobnem Haupt.

ften,
haltung,
in ihrer Web-
erlaube ich mir
Sachbücher, sel
renlager, als
treffenden P. T.
wissenschaft in
Mündig vorgelegt.
im Pfarre
1-1
Sachsen.
ula für Ma-
Werkmeister.
Dir. Weitzel.
11-36
abrik
ier
No. 61.
n. und Consol-
öffentliche Gebäude,
z. unter vollster
angen gratis.
Moritz Weil jun.
Muschlinen-Fabrik in Frankfurt a. M.
Handreschmaschinen.
10-13
tpreis
3.
Mitt-
lerer
Min-
derer
fr. fl. fr. fl. fr.
80 6 40 6 —
73 5 47 5 20
80 4 67 4 53
3 67
53 1 40 1 27
87
33
32
32
20
18
5
70
66
20
74

hätte. Einige Bomben fielen im Innern der Stadt nieder; auch das Palais des Civil-Gouverneurs wurde von einem Geschöß getroffen. — Der Mißerfolg vor Alicante hat die Insurgenten in Cartagena entmutigt. Es befinden sich dort nur zwölf gediente Artilleristen. Das Bataillon Mendizorria versuchte gestern Nachts eine Erhebung innerhalb der Festung, deren Verteidiger sich im Allgemeinen zu ergeben wünschten. Nur die Sträflinge, die zu längerer Haft verurtheilt sind, und eine Compagnie Freiwilliger leisteten Widerstand. Die Carlistenbande von Aranzuez ist gesprengt worden. Ein zu Bukarest erscheinendes Blatt, l'Abelle de la Roumanie, hat von einem „Diplomaten“ erfahren, daß in Gastein „die dort versammelten Fürsten“ an Oesterreich-Ungarn das Fürstenthum Rumänien abgetreten haben, „und zwar als Compensations-Object für die im letzten Krieg beobachtete Neutralität“. Oesterreich, durch den Rußland gestatteten Bruch des Tractats von 1858 geärgert und „voll Verzweiflung über den Dualismus“, sowie in Angst vor der dadurch erleichterten Kosungung Ungarns, habe auf die Annexion Rumäniens bestanden. „Die Fürsten sollen Oesterreichs Wunsch gewährt haben.“ — Das ist hübsch von den Fürsten. Der mysteriöse Diplomat, bemerkt hierzu die „N. Fr. Pr.“, der diese schönen Dinge der „Biene Rumäniens“ zugeräumt hatte, existirt muthmaßlich in Bukarest als Chef einer Barbierstube.

Juland.

Hermannstadt, 6. October. (Confluz.) Aus verlässlicher Quelle erfahren wir, daß die sächsische Nations-Universität behufs Verhandlung ökonomischer Gegenstände für Mitte November l. J. einberufen wird.

Fest, 1. October. Das Berggesetz, welches von den meisten Ministerien und befragten Sachmännern bereits begutachtet worden ist, wird jetzt im Handelsministerium geprüft.

Fest, 2. October. Raplo, die allgemeine Lage besprechend, bemerkt, die ungarische Anleihe werde sich auf die Deckung der momentanen Bedürfnisse beschränken müssen. Den Instituten gegenüber empfiehlt Raplo strenge Regierungsaufsicht. Im Uebrigen urgirt Raplo eine selbstständige ungarische Bank.

Fest, 2. October. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Gesegentwurf, betreffend die Pensionirung von Erziehern und Lehrern an öffentlichen Kinderbewahranstalten und Volksunterrichtsanstalten, und die Unterstützung von Witwen und Waisen derselben.

Fest, 3. October. Der Präsident des Abgeordnetenhauses unterbreitete das Verlangen des Achtundvierziger Franzvi und Consorten: es möge der Reichstag einberufen werden, dem Ministerrath zur Beschlußfassung. — „Fest Raplo“ erfährt, der Ministerrath habe beschlossen, bis zur Organisation der Verwaltung keine Stellen zu besetzen.

Der Bukurester Metropolit, der zugleich Primas von Rumänien ist, hat an den griechischen Patriarchen in Konstantinopel ein Huldigungsschreiben gerichtet, welches er unterzeichnet: „Nifon, Metropolit von Ungro-Walachie.“ Was soll dieses „Ungro“ bedeuten? fragt „Elenör“. Soll es den Wunsch ausdrücken, daß Rumänien zu Ungarn gehören möge, oder daß Rumänien Ungarn verschlinge? — Der Minister des Äußern kann sich hierüber am ehesten Aufschluß verschaffen.

Agram, 2. October. Die Kommission für die Grenz-Annektion ist zu den Herbstsitzungen eingetroffen, welche morgen bei dem General-Kommando mit der Budgetverhandlung für das Jahr 1873 beginnen.

Aggram, 3. October. Sonntag den 28. v. M. hat, wie die „Agr. Ztg.“ mittheilt, Sr. Erz. Banus Joan Masurancics die Leitung der Angelegenheiten der l. Landesregierung aus den Händen Sr. Erz. des Herrn Banal-Vokumenten Anton v. Batanovics übernommen.

Bukovar, 2. October. Die Komitats-Verammlung hat beschlossen, auf allgemeines Verlangen den neu ernannten Banus durch eine zahlreiche und glänzende Deputation unter Führung des Bergespans Lukovics zu begrüßen und hierdurch der allgemeinen Freude über seine Ernennung solennen Ausdruck zu geben.

Wien, 2. October. Baronin Pino-Friedenthal, Mutter des Landes-Präsidenten der Bukovina, hat sich in der vergangenen Nacht hier mit Epantak vergiftet; der Tod erfolgte augenblicklich. Der Sohn wurde telegraphisch von dem traurigen Vorfalle verständigt.

Der „Presse“ wird aus Paris telegraphirt: Gambetta will nach dem Wiederzusammentritt der Assemblée die Auflösung derselben beantragen; Thiers dagegen will diesen Antrag nur stellen als einen Schachzug gegen den einzubringenden Antrag auf Errichtung der Monarchie; dieser Meinungsstreit unter der Linken veranlaßte Thiers sofort aus Genf nach Paris zurückzukehren. — Die radikalen Blätter einigen sich noch nicht über die Kandidaten zu den Departementswahlen.

Wien, 3. October. Die Königin der Niederlande ist hier eingetroffen. — Der ehemalige Marine-Minister Burger ist gestorben.

Prinzeßin Gisela kommt heute Abends in Schönbrunn an. — Nach dem „N. Fremdenblatt“ sind Graf Neipperg und Fürst Windischgrätz dazu bestimmt, dem Kaiser Wilhelm bei seinem Besuche in Wien zugeheißt zu werden. Der Brüner Gemeinderath beschloß gleichfalls Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph zum fünfundsingzigsten Jahrestage seines Regierungsantrittes zu beglückwünschen.

Sr. Majestät beabsichtigt Montags nach Gödöllö zu kommen und bis gegen Mitte October daselbst zu verweilen.

Marburg, 2. October. In Gegenwart des Unterrichtsministers Herrn v. Stremayr, des Statthalters Freiherrn v. Rübel und des Landes-Schulinspectors Dr. Bretschko und unter außerordentlich zahlreicher Theilnahme der Bevölkerung fand heute die feierliche Schlussfeier und Eröffnung des Prachtbaues der Ober-Reals- und Knabenschule statt. Nachdem der Bürgermeister Dr. Neiser das Gebäude in kurzer Ansprache seinem Zwecke zugeführt, decorirte ihn der Minister mit dem ihm aus diesem Anlasse verliehenen Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens. Hierauf folgten Reden des Landes-Schulinspectors Dr. Bretschko und des Realschul-Directors Egl, dann Besichtigung des herrlichen Gebäudes. Mittags fand ein Festbanket statt.

Prag, 2. October. Sr. Majestät Kaiser Ferdinand ist heute mit der Franz-Josephsbahn in einem mit Blumen geschmückten Waggon hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Statthalter, den anderen Notabilitäten und einer großen Volksmenge empfangen worden.

Kraakau, 2. October. Kraj veröffentlicht ein Schreiben des Fürsten Gortorvski an die Wähler des Bohniar Kreises, welche ihm die Candidatur antrugen. Der Fürst erklärt sich zur Annahme des Mandates bereit, spricht sich für die Reichsrathsbesetzung aus und erklärt, die Sicherung der polnischen Nationalität in der Befestigung der österreicherischen Monarchie zu sehen.

Ausland.

Berlin, 1. October. Die „Provinzial-Correspondenz“ hebt in Besprechung der im Laufe dieses Monats erfolgenden Landtagswahlen hervor: Die Regierung erachte sich und ihre Beamten verpflichtet, jedem Eingriffe in die freieste Wahlbewegung fern zu bleiben; sie mahne und bitte aber die Anhänger der Regierung, eifrigst in die Wahlvorbereitung einzutreten. Zunächst reche die Regierung auf die lebendige und wirksame Unterstützung des preussischen Volkes im Kampfe des Staates und der königlichen Autorität gegen die immer gesteigerten Anmaßungen und den Trotz der römischen Hierarchie.

Die „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Der Aufenthalt des Königs von Italien in Berlin habe die politischen Bande zwischen Italien und Deutschland sowohl fester geknüpft, wie auch die hohe Bedeutung dieser Verbindung allerorts zu vollem Bewußtsein gebracht, und dem Könige persönlich die lebhafteste Sympathie des Hofes und der Bevölkerung gesichert. Des Königs Reise werde von großer und nachhaltiger Wirkung für die freundschaftlichen Beziehungen beider Nationen sein.

Dieselbe Correspondenz bestätigt, daß die Abreise des Kaisers nach Wien am 15. October, dessen Rückkehr nach Berlin am 22. October erfolgen wird.

Berlin, 1. October. Auch gegen den Bischof von Ermeland, Erreming, wird demnächst das strafgerichtliche Verfahren wegen einseitiger Anstellung von Geistlichen eingeleitet werden.

Aufsehen erregten die Mittheilungen aus der Rheinprovinz, denen zufolge katholische Priester durch Verweigerung der Trauung die Zurücknahme von Unterschriften zu der katholischen Loyalitäts-Adresse an den Kaiser erzwangen.

Die Nachrichten von der Umwandlung der italienischen Gesandtschaft in Berlin und der deutschen in Rom in Botschaften sind völlig grundlos.

Berlin, 2. October. Die „Kreuzzeitung“ dementirt die Zeitungsnachricht, derzufolge Fürst Bismarck die Stellung und Wirksamkeit des deutschen Botschafters in Paris, Grafen Heinrich v. Arnim, für bedenklich halte.

Die „Spenerische Ztg.“ vernimmt aus guter Quelle, es sei eine kaiserliche Ordre zur Bildung eines Kriegsgerichtes über Capitän Werner ergangen.

Der Präsident des Reichseisenbahnamtes, Scheele, wird mit seinem ersten Beamten nach Wien reisen, um dort die Ausstellung zu besichtigen und einer Konferenz höherer Eisenbahnbeamten beizuwohnen.

Posen, 1. October. Auf Grund der Verfügung des Ober-Präsidenten wurden gestern dem Probst Amt zu Zilehne, als einem ungeschicklich angestellten Geistlichen, durch die Ortspolizei-Behörde die Kirchenbücher abgenommen und dem Landrathe überfandt.

München, 2. October. Vom 30. September auf den 1. October ist in München kein Cholera-Erkrankungs- oder Todesfall mehr vorgekommen. Von vier ärztlichen Besuchsstationen sind drei aufgehoben; die Apotheker-Verpflichtung, Eis zu halten, ist sistirt.

Paris, 1. October. Bei dem Bankette in Perigueux hielt Gambetta eine Rede, worin er dem jüngst entsetzten Maire dieser Stadt großes Lob spendete. Er sagte unter Anderem auch mit Bezug auf den letzten Krieg: Die Republik hätte gesiegt, wenn nicht die alten monarchischen Parteien die Capitulation vorgezogen hätten. Dennoch anerkenne er, daß ganz Frankreich ohne Unterschied der Faune der Invasoren Widerstand geleistet habe. Nach der Niederlage sei das einzige Gefühl, welches vorherzichen soll, das Vaterlandsgedühl. Es gebe etwas Höheres als die Republik, als die Freiheit: dies sei Frankreich, dies sei die Unabhängigkeit Frankreichs. Das Wort „Frankreich“ fasse Alles in sich. Er jagt ferner, Frankreich sei unzertrennlich von der republikanischen Sache, welche die von den aufeinandergefolgten Monarchien angehäuften Unglücksfälle gutgemacht habe, wiewol sie für letztere, nachdem sie sich zu diesem Zwecke geopfert, verantwortlich gemacht worden sei.

Paris, 1. October. Der Gaulois desavouirt zwar die Forderung einer Allianz der Republikaner und Bonapartisten, beantragt aber nichtsdestoweniger diese Allianz auf dem Boden einer sofortigen Berufung an das Volk.

Paris, 2. October. Der die Functionen des Maire von Perigueux versetzende Adjunkt Bourdillotte wurde auf zwei Monate suspendirt, weil er Gambetta seine Rede halten ließ, ohne zu protestiren.

Der Strafenverkauf des republikanischen Journals Dordogne wurde in Folge des Tages der Rede Gambetta's welcher die Schuld an dem Unglück Frankreichs gewissen politischen Parteien beimist, verboten.

Paris, 2. October. Thiers ist heute Früh in Paris eingetroffen. Bern, 2. October. Nächsten Sonntag werden in Genf zum erstenmale nach dem neuen katholischen Kultusgesetze von den katholischen Bürgern drei Geistliche der katholischen Gemeinde gewählt.

Genf, 1. October. Wie die Kaufmännischen Blätter melden, wird Thiers heute um 1 Uhr von Neuchâtel abreisen und sich nach Paris begeben.

Genf, 2. October. Thiers scheint die Absicht gehabt zu haben, noch mehrere Tage hier zu verweilen; er habe jedoch, nach dem Journal de Geneve, mehrere Briefe von Paris erhalten, in welchen er angeht, daß die sehr nahe bevorstehenden Ereignisse zur sofortigen Rückkehr aufgefordert wurde, weshalb er auch schleunigst abreiste.

Der Herzog von Nemours ist nach Frohsdorf abgereist. Thiers richtete an den Maire von Nancy ein Schreiben, in welchem er die Einladung, nach Nancy zu kommen, definitiv ablehnt.

Der Strafenverkauf des Siecle wurde wegen Wiedergabe der Rede Gambetta's verboten.

Kappel meldet, daß zahlreiche Deputirte der Linken Thiers besuchten. Rom, 1. October. Die Minister Minghetti und Visconti-Benosta sind heute hier angekommen.

Die Opinions dementirt das Gerücht, daß Kronprinz Humbert zum Truppen-Commandanten von Neapel ernannt worden sei.

Saag, 1. October, Abends. Eine officielle Depesche aus Indien meldet, daß Groß-Edi von der Infanterie bezeugt wurde und die Marine gegen Klein-Edi mit Erfolg operirte.

Officiellerseits schreibt man diese Bewegungen dem Bestreben zu, den gutgeleiteten Radsha gegen die feindlichen Absichten eines Theiles der von Aschjan beeinflussten Bevölkerung zu unterstützen.

London, 2. October. Die Erklärung der Goldlücke in den Blocadestand ist formell vollzogen. Die englische Brigig „Alligator“ ist bei der Ausladung von Schießpulver für die Aschantis ertappt worden.

Belgrad, 2. October. Laut fürstlicher Ordonnanz tritt die Landwehr erster Classe am 4. d. zu den Herbstübungen in Brigademassen zusammen.

Athen, 2. October. Eine Commission ist entsendet worden, um die politische Stimmung der Provinzen zu untersuchen.

Konstantinopel, 1. October. Bei der Ziehung der Türkenlose gewann das Los Nr. 1,506,891 den Haupttreffer.

Konstantinopel, 2. October. Der ökumenische Patriarch hat seine Demission eingereicht.

Newyork, 1. October. In der finanziellen Sachlage ist eine vollständige Erholung eingetreten.

Newyork, 2. October. Die Regierung hat zwei Millionen Dollars nach Neworleans behufs Erleichterung des Baumwollhandels gesendet. In gleicher Weise wurde nach Charleston Unterstützung geschickt.

Kirche und Schule.

Aufforderung.
Zur Vornahme der Ergänzungswahlen für die größere ev. Gemeindevorstellung A. B. in Hermannstadt ist die Wählerliste angefertigt worden und liegt dieselbe beim Küster Andreas Sey jede Vormittag vom 6. bis 13. October l. J. zur Einsichtnahme für die nach S. 50 der Kirchenverfassung wahlberechtigten Mitglieder auf. Etwasige Reclamationen von Seite dieser sind auf einen ebenfalls dort aufliegenden Bogen schriftlich anzubringen. Später erhobene Klagen finden keine Berücksichtigung.
Vom ev. Presbyterium A. B.

Vokal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 6. October.
(Diebstahl.) Einer hiesigen Dame wurde, währenddem sie auf der Veranda mit einer Arbeit beschäftigt war, aus dem Zimmer eine Uhr im Werthe von 85 fl. von einem unbekanntem Thäter entwendet.
(Geldkrise.) Den Klausenburger Kaufleuten ist das Kleingeld ausgegangen und sie sind gezwungen, sich welches von Wien zu beschaffen, weil das Klausenburger Hauptzollamt oft nicht einmal einen Hunderter zu wechseln im Stande ist. Auch mit der Einföhrung der Zinsencoupons der Grundentlastungsschuldigung soll es dort mitunter hupern. Die Gendarmerie soll wegen der in den Staatskassen herrschenden Ebbe ihre fällige Monatsrate gleichfalls noch nicht bekommen haben, ebenso soll ein Theil der Beamten seinen Gehalt nicht erhalten können. Nun so was, meint „M. P.“, geschieht ja manchmal auch in der Türkei.

Notizen.

(Zum Unglücksfall in der Adelsberger Grotte.) welcher daselbst dem Professor Casar zugefallen sein soll, berichtet das „Kath. Ztbl.“: Wie uns von kompetenter Seite aus Adelsberg geschrieben wird, ist sowohl der dortigen Grottenverwaltung als auch den Grottenbesuchern von oben erwähntem Unglücksfalle nicht das Geringste bekannt und ist die schauerliche Geschichte entweder ganz erfunden oder spielt dieselbe an einem anderen Orte. In Adelsberg wenigstens herrschte großes Erstaunen darüber, daß man von einem in der dortigen Grotte vorgefallenen Unglücksfalle am Orte selbst nichts wissen sollte.
(Victor Emanuel's Leichspeisen.) Bei dem Galadiner zu Ehren des Königs Victor Emanuel im weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin am vorigen Dienstag hat Viktor Emanuel von der Tafel sich erhoben, ohne auch nur sein Convent zu berühren, ohne auch nur einen Gang zu würdigen. Wie man hört, hat er auch am Tage zuvor im königlichen Palais beim Antrittsdiner keine Speisen angerührt.

— Am 2. wird, die älteste Jahre. Aus ihm und 15 Ururen
— Erz abgehalten zu zur Vernehmung die Summe von früher 10,000
— (Se Eine entsehlige sen allgemeine im Bezirk Wien denen der Aufso hat zum Giffbe Vorfal kommen denhal, in den freuen hatte, wa v. M. consullirt den eben angege nungen traf. A wurde die Vere nung, die sich a im Bette aufge schleunigt die A alsbald einfande ten. Diese hatte, beit, Epantali u tung gar nicht a Agonie Besindlic Erfolg, denn na Verstorbene war in Czernowit r wurde noch in ter auf telegraph
— (Zu fi zweifellos Wenjd Rattenfänger — ger Kirchen und zu St. Sebald. worden, von 2 die Andere Dore ten und die Sta
— (Ein Ungangs- und E druckweise derel gewicht. Das l Frohden spigbab lin detenirte We den Freude zug und deren Echth
— (Zu fi das ich schon wi fen (in Freiheit ruck) hier mit Hals ist mit ihm selbe gegangen; schein günstig. Es war nämlich da wurden wir e sinnen, da die G hatte, die außer schon Termin ge ich hätte ihn auch Out betrügen.) U ten verlängert. Diker N. M.“
— (Gros a aus Paris unter Waarenagent Edi trug eine Tasche legte, während um sich und rief Diamanten im nicht, ob die Pol
Wie nun ein Cor der italienischen W Brod und dann g zu nehmen.
— (Mar i schalk Wrangel ist spiele Casar's sol hängt folgenderm das Gesehliche und allmählig fällt einen solchen No eines Mannes, r sich — welche T genstände hat! A Buch vom Grafen ein „Buch vom läßt er sich außer Situationen un illustre und illu beschrankten Zab stehenden Kreise
— (Ein z delphia kam neu an, die, wie es h völliger primitiver folglich 109 Jahr mit der, in welch Indianern schloß, in Hull gebaut u arktischen Regione sein soll. Wie ver Reparatur bedurf sein, wie an dem eine registrierte T

Am 22. v. M. starb in Agnetshelm, wie uns von dort geschrieben wird, die älteste Frau, Maria Fernengel geb. Theil, im 94. Lebensjahre. Aus ihrer Ehe gingen hervor: 7 Kinder, 32 Enkel, 102 Urenkel und 15 Urenkel, zusammen 156 Menschenleben.

Erzbischof Hannald hat anlässlich der am 25. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des kaiserlichen Provinzial-Lehrervereines zur Vermehrung des Pensionsfonds der Lehrer in der kaiserlichen Diocese die Summe von 10,000 fl. gespendet. Der Herr Erzbischof hat schon früher 10,000 fl. demselben Zwecke gewidmet.

(Selbstmord der Baronin Pino-Friedenthal.) Eine entsetzliche That, die gewiß nicht verhehlt wird, in weiteren Kreisen allgemeine Theilnahme hervorgerufen, hat sich am 1. d. M. Abends im Bezirke Wieden abgespielt. Die hochbetagte Mutter des Landespräsidenten der Bukowina, die Frau Baronin Bertha v. Pino-Friedenthal, hat zum Selbstmord geschritten und sich getödtet. Neben den tragischen Vorfällen kommen folgende Einzelheiten zu: Baronin Bertha v. Pino-Friedenthal, in den Sechziger Jahren, die sich einer seltenen Achtung zu erfreuen hatte, war seit längerer Zeit ohne Grund trübsinnig. Am 28. v. M. consultirte sie den Hausarzt Dr. Nada, der ihren Zustand als den eben angegebenen erkannte und demgemäß die entsprechenden Anordnungen traf. Am 1. d. M. Abends, wenige Minuten nach 9 Uhr, wurde die Baronin von ihrer Dienerschaft im Schlafzimmer der Wohnung, die sich auf der Wieden, Weyringergasse Nr. 10, befindet, rücklings im Bette aufgefunden. Da man Schlimmes befürchtete, holte man sogleich die Ärzte Dr. Joseph Sintel und Dr. Nada, welche sich auch alsbald einfanden und den verwesten Zustand der Matrone erkannten. Diese hatte, wahrhaftig in einem Augenblicke geistiger Abwesenheit, Cerafali in solch bedeutender Menge getrunken, daß an eine Rettung gar nicht zu denken war; nichtsdestoweniger wurden der bereits in Agonie Befindlichen die kräftigsten Gegenmittel verabreicht, leider ohne Erfolg, denn nach kaum 45 Minuten war die Baronin eine Leiche. Die Verstorbenen war L. Kämmerers- und Ober-Finanzrath-Witwe. Der in Czernowitz weilende Landes-Präsident Freiherr v. Pino-Friedenthal wurde noch im Laufe der Nacht vom tragischen Ende seiner greisen Mutter auf telegraphischem Wege in Kenntniß gesetzt.

(Schlau umgangen.) Bei dem Reparaturbau der Synagoge in St. Sebald ist eine Schwelle deswegen weggeräumt und durch eine neue ersetzt worden, weil der Vater des Vandrabiners Tistin einmal geschworen hat, er wolle, nachdem Dr. Geiger in dieser Synagoge gepredigt, keinen Fuß mehr über die Schwelle derselben setzen. Der Sohn hielt sich verpflichtet, diesen von seinem Vater geleisteten Schwur nur so lange zu respektiren, als die alte Schwelle vorhanden war, glaubt aber dieser Verpflichtung bar und ledig zu sein, da eine ganz neue zu recht gezimmert worden ist.

(Zustiz aus der guten alten Zeit.) Daß es früher zweifellos Menschen mit gestügten Ohren — nach Art unserer heutigen Kattenfänger — gab, geht aus einer alten Geschichte über die Nürnberger Kirchen und Schulen hervor, alwo geschrieben steht: „Von der Kirche zu St. Sebald. Anno 1569 ist ein Knecht aus dieser Kirche gestohlen worden, von 2 Weibspersonen, die Eine hieß Katharina Bauernfeindin, die Andere Dorothea Gieswein, es wurden ihnen die Ohren abgeschneiden und die Stadt verwiesen.“ Gute Besserung.

(Ein Diebesbrief.) Daß die edle Gaunerschaft ihre eigene Umgang- und Schriftsprache hat, ist zur Genüge bekannt; in die Ausdrucksweise derselben ist aber nur ein kleiner Theil des Publikums eingeweiht. Das Berliner „Tagblatt“ liefert deshalb in Nachstehendem ein Probe- und spitzbüchiger Korrespondenz, welche, kürzlich von einem in Berlin detahirten Gefangenen bei dem Verhör seinem als Zeuge fungirenden Freunde zugesandt, an Originalität nichts zu wünschen übrig läßt und deren Echtheit das genannte Blatt versichert:

Vie der Freund Wilhelm! Du wirst Dich sehr wundern, daß ich schon wieder mich habe greifen lassen; ich war fünf Wochen draußen (in Freiheit) bei K. Ich bin jetzt wegen scharfen Schießens (Einbruch) hier mit Freund B. Du weißt doch, der mit den Drüsen am Hals ist mit ihm immer drücker (auslandshafte) und baldowern (das selbe) gegangen; du kennst ihn ja auch. Die Mesumme (Diebstahl) schien günstig. Sch. war auch dabei, der ist aber weggeflohen (entkommen). Es war nämlich in der Nacht in der Grünstraße um halb 3 Uhr, und da wurden wir eingeschlossen und konnten nachher keine Luft (Ausgang) finden, da die Greiserei (Polizei) sechs Pallopeten (Schugmänner) geschickt hatte, die außer Sch., kniffen (gefangen nahmen). Freund K. hat auch schon Termin gehabt; der hat aber die Beine verloren (die Bestimmung), ich hätte ihn auch gehörig betrampelet. (Bei Theilung von gestohlenem Gut betrügen.) Uebrigens habe ich, als ich noch draußen war, deine Hosen verlängert. (Die verpfändeten prolongirt.) Zop Federlesen, dein Dicker K. A.

(Großartiger Diamanten-Diebstahl.) Man schreibt aus Paris unter dem 1. October: „Gestern Morgens trat der Waarenagent Eduard Peake in ein Restaurant in der Rue Scribe. Er trug eine Tasche aus schwarzem Leder, die er neben sich auf den Tisch legte, während er etwas in sein Notizbuch schrieb. Plötzlich blinnte er um sich und rief aus: „Ich bin bestohlen.“ In der Tasche hatten sich Diamanten im Werthe von 400,000 Francs befunden. Der Bericht sagt nicht, ob die Polizei bereits dem Gauner auf der Spur sei.

Wie nun ein Correspondent der „Br. Pr.“ hört, soll es Gewohnheit der italienischen Majestät sein, nur Morgens einige Zwiebeln mit etwas Brod und dann gegen Mitternacht Maccaroni, einige Teller voll, zu sich zu nehmen.

(Marschall Wrangel als Selbstbiograph.) Feldmarschall Wrangel ist unter die Schriftsteller gegangen und zwar, dem Beispiel Götter's folgend, sein eigener Biograph geworden. Die Geschichte hängt folgendermaßen zusammen: Vor einiger Zeit fällt dem alten Herrn das Heftelche „Buch vom Grafen Bismarck“ in die Hände; er liest und allmählich füllt sich sein Herz mit stillem Neid, daß ein solcher Achill einen solchen Homer gefunden hat. Wenn schon die Lebensbeschreibung eines Mannes, wie Bismarck, solche Erfolge erzielen kann — sagt er sich — welche Triumphe wird erst ein Buch feiern, das „mir“ zum Gegenstande hat! Also entschließt er sich denn, die Feder zu ergreifen. „Das Buch vom Grafen Bismarck“ dient ihm als Muster, und so schreibt er ein „Buch vom Grafen Wrangel“. Um Heftel noch zu überbieten, läßt er sich außerdem einen Ksographen kommen, der ihn in verschiedenen Situationen um ein Billiges in Holz schneiden muß, und so geht das illustrierte und illustrierte Werk in die Presse, um — leider nur in einer beschränkten Zahl von Exemplaren — an die dem Marschall nahestehenden Kreise vertheilt zu werden.

(Ein patriarchalisches Schiff.) Zu Hafen von Philadelphia kam neulich die Bark „True Love“ (wahre Liebe) aus Grönland an, die, wie es heißt, das älteste Schiff, das man kennt, ist. Es ist von völliger primitiver Bauart, da es im Jahre 1764 gebaut wurde und folglich 109 Jahre alt ist. In der Form hat die Bark große Aehnlichkeit mit der, in welcher William Penn zur Zeit, als er den Vertrag mit den Indianern schloß, ankam. Sie wurde in Kensington für englische Cigner in Hull gebaut und war seit 47 Jahren mit dem Walfischfang in den arktischen Regionen beschäftigt, unter deren Eisbergen sie ganz zu Hause sein soll. Wie verlautet, hat das Schiff niemals irgend einer beträchtlichen Reparatur bedurft und die ursprünglichen Planken sollen eben so gesund sein, wie an dem Tage, wo der Kiel dazu gelegt wurde. Die Bark hat eine registrierte Tragkraft von 296 Tons, trägt aber weit größere Lasten.

(Gelehrte Neger.) Der Gouverneur der englischen Niederlassungen an der Goldküste Mittel-Afrika's schreibt in seinem letzten amtlichen Jahresbericht: „Es ist keine Schande für die anderen Mitglieder meines legislativen Conseils, die Thatsache zu erwähnen, daß die zwei fähigsten Mitglieder dieser Körperschaft beide reine Neger sind. Der beste Gelehrte an der Küste — ein Mann, der hebräisch, griechisch, lateinisch, französisch, deutsch, italienisch und arabisch versteht und in der Literatur dieser Sprachen wohl belesen ist — ist Mr. Bladen, ein reiner Neger. Die intelligentesten Geistlichen der englischen Kirche in den verschiedenen Niederlassungen sind die englischen Pastoren. Unter den zuverlässigen Beamten im öffentlichen Dienste befinden sich die eingebohrten Functionäre. . . Nur im Innern sah ich eine Bevölkerung, die eine wirkliche Verbeugung zeigte. In Kambia, einer schönen Stadt am oberen Ende des schiffbaren Theiles der Great Scarries fand ich Eingebornenschulen, wo Negerknaben und Negermädchen von Negerlehrern Schreiben und Lesen im Arabischen gelehrt wurden. In der Stadt Billeh, nicht weit von Kambia, zeigte mir einer jener Lehrer seine Privatbibliothek, die mehr Werte über Philosophie, Jurisprudenz und Geschichte enthielt, als wie ich befürchte, in sämtlichen Privatbibliotheken der Schullehrer in Sierra Leone zusammengekommen gefunden werden würden. In diesem Districte erhielt ich zum ersten Mal in Africa ein von einem Neger verfaßtes Buch. In demselben Orte erhielt ich ein von einem Neger in arabischer Sprache geschriebenes Manuscript, das seine Beobachtungen der Sonne und der Sterne in verschiedenen Jahreszeiten enthielt.“

(Die Hochstapler von Birmingham) stehen bei ihren ehrenwerthen Berufsgenossen wegen ihrer großen Geschicklichkeit in hohem Ansehen. Ein Proben ihres Talentes, andern Leuten Geld abzunehmen, haben sie dieser Tage wieder abgelegt. Ein Herr aus Chicago, der sich zum Besuche in Birmingham aufhält, war das Opfer. Er flanierte nach Yankee-Art durch die Straßen der Industriestadt und machte in einer Kneipe die Bekanntschaft dreier anständig gekleideter Herren. Man trank zusammen und jeder der Herren zahlte der Reihe nach. Das Gespräch kam auf Chicago, und die „Gentlemen“ bedauerten, daß durch die große Feuersbrunst so viele Familien ruiniert worden seien. In ihrer Großmuth erklärten sie sich bereit, zu einer Sammlung für die Verunglückten beizutragen, und zeichneten 100 Pfd. St. per Mann. Der Amerikaner ging auf den Heim, zeichnete 110 Pfd. St. und brachte sie, da er die Summe nicht bei sich hatte, am folgenden Tage dem edlen Kleeblatt. Nach weniger Zeit schon sah der Genuß ein, daß er sein Geld besser hätte anbringen können, und er machte der Polizei von dem Vorgefallenen Anzeige.

Landwirthschaftliches. Der Zustand der Landwirthschaft in einigen Gegenden Siebenbürgens.

(Fortsetzung.)

Man könnte hier nun bezüglich der Schafhaltung einen nicht unbegründeten Einwand machen, nämlich daß das Landvolk ohne Schafe nicht leben kann, und daß daher der Schafzucht gewisse Opfer dargebracht werden müssen. Sobald einmal die ehemaligen Unterthanen ihren Besitz als Eigenthum erhalten haben, ist es unzulässig, daß die Ernährung der Schafe auf fremdem Grund geschieht, und die politische Behörde hat die Pflicht, diese Angelegenheit auf eine Art zu ordnen, daß die Interessen der Grundbesitzer gewahrt werden, und die Schafbesitzer dort weiden, wo der Grund ihnen gehört. Wenn die siebenbürgische Schafzucht dem Lande oder vielmehr den Schafhaltern einen Ertrag abwirft, so ist das gewiß sehr in dem Interesse derselben, aber diese Schafe weiden auf Gründen, für die Andere die Steuer zahlen, und dieser Zustand kann denn doch nicht bestehen bleiben.

Ist die zwangsweise Commassation undurchführbar, so muß eine Hatter-Regulirung eintreten und gleichzeitig mit dem Kataster, wenigstens eine Regulirung der einzelnen Weiden, also eine Art Commassation in den Weiden vorgenommen werden, denn es ist allerdings richtig, daß die Commassation in manchen Gemeinden wegen zu großer Bodenverschiedenheit fast undurchführbar erscheint. Der Staat muß also hier schleunigst einen Mittelweg einschlagen, und namentlich das Verfahren bei diesen Besitz-Regulirungen derart reguliren, daß die Bodenbesitzer die Kosten erschwüngen können, was jetzt wenigstens in Siebenbürgen häufig unmöglich ist.

Der Bauer hat wie der ehemalige Grundherr nach Aufhebung des Unterthanen-Verbandes sein freies Eigenthum und Niemand hat das Recht, auf anderer Leute Gründe zu weiden, geschieht doch das Unerhörte, daß fremde Schafe auf unsern Gründen weiden, und die Gemeinde den Pacht dafür bezahlt.

Wird, was nicht mehr als recht ist, die Brachweide aufgehoben, die so verderbliche Winkelhuth beseitigt, so ist einfach die Möglichkeit geboten, die grüne d. h. besommerte Brache (grüne Brache, besommerte Brache, bedeutet angebaute Brache, auf welcher Futter, Gräser u. wachsende) einzuführen, dann kann Klee angebaut werden und die Anpflanzung von Maulbeerbäumen und Obstanlagen ist möglich, endlich ist der Bau von Handelssplanzen durchführbar wie Krapp, Weiberraden, Weid, Weu u. s. w. Misperten werden leichter ertragen werden können, und mit dem Ertrag, den der Anbau von Handelssplanzen gewährt, wird Nutsvieh in Stall gehalten werden können, und die Intensivität wird Wohlstand verbreiten.

Um solche Kleinigkeiten wie die Hebung der Landwirthschaft kümmert man sich eben nicht, umsonst sind die Klagen in den landwirthschaftlichen Blättern, umsonst werden gelehrte Abhandlungen geschrieben. Du willst Klee bauen — Du darfst nicht. — Die Comitats-Ausschüsse haben eben andere Dinge zu thun, als sich um die Durchführung practischer Sachen zu kümmern, — wo wird z. B. auf die Durchführung des Jagdgesetzes gehalten?

Hier kommt noch ein anderer Moment in Betracht zu ziehen. Die in den westlichen Comitaten im Süden und Norden des Landes lebenden Ungarn sind meist Grundbesitzer, welche einen kleineren Complex ihr Eigenthum nennen; sie repräsentiren den Mittelstand u. z. den ungarischen Mittelstand. Dieser ist zum Theil zu Grunde gerichtet und geht dem Ruine entgegen, und während man in Pest daran ging, einen Landesbund zur Hebung der ungarischen Sprache u. zu gründen, läßt man einen großen Theil des ungarischen Stammes zu Grunde gehen und führt ihn dem Elend entgegen, denn die Ausbreitung der Weide auf fremden Gründen führt es herbei, daß sich andere auf Kosten der Eigenthümer bereichern, letztere jütlich verkümmern und so nach und nach zu Grunde gehen. Näher will ich die Sache nicht erörtern, aber nachdenken könnte man denn doch in Pest. Die Misperten sind lediglich eine Folge der irrationalen Landwirthschaft, die fortbetrieben werden muß, weil die Regierung gar nichts thut, um eine vernünftige Landwirthschaft zu ermöglichen. Fast der dritte Theil der Felder liegt gegenwärtig brach.

Angenommen der Brutto-Ertrag eines Joch Weizens sei bei 10 Megen 30 fl., eines Joch Aukur bei 14 Megen 28 fl. und eines Joch Brache 0, so ist doch klar, daß der Durchschnitts-Brutto-Ertrag 58 getheilt durch 3 gleich 19 fl. 33 kr. ist; wird die Brache ganz bebaut, so entfällt ein Ertrag von 20 Zentner Futter gleich circa 16 fl., also ist der Durchschnittsertrag 24 fl. 66 kr., dem entsprechend kann der Netzertrag erhöht werden, woraus eine Erhöhung der Steuer von selbst resultirt, die nach kurzer Zeit, wenn die Stallfütterung wenigstens theilweise eingeführt ist, unbedingt ohne Anstand eingebracht werden kann, wenn der landwirthschaftliche Credit endlich einmal durch die Regierung geregelt wird. Es ist

auch noch die Frage, ob die Steuer für die Schafzucht das einbringt, was eine Erhöhung des Netzertrags der Felder dem Staate abwerfen würde. Hierzu kommt noch, daß die Schafzucht, wie sie jetzt betrieben wird, recht eigentlich verhindert, daß das Volk einer gewissen Cultur zustrebt, denn der Bauer, der durch ein paar Schafe, die er auf fremden Gründen hält, elend sein Leben fristet, würde, wenn er arbeiten wollte, sich verhältnismäßig bedeutend mehr erwerben können.

Nimmt man z. B. den Netto-Ertrag eines Joches à circa 12 fl. an, so leuchtet ein, daß bei der mit Futter bebauten Brache Siebenbürgen im Durchschnitt statt z. B. circa 17,280,000 fl. — 26,120,000 fl. einnehmen könnte.

Man sagt, daß die Benutzung der Brache mit Schwierigkeiten verbunden sei.

Das ist nicht an dem, die Gemeinde Großpold hat seit Jahren eine angebaute Brache, und was dort geht, kann überall gehen.

Mit der Aufhebung der Brache — die Hutweide bleibt wie bisher — gehen wie gesagt noch andere Vortheile Hand in Hand:

- a) die Hebung der Viehzucht durch den Futterbau;
- b) die Möglichkeit, Handelssplanzen zu bauen;
- c) die Hebung des Viehwesens und der Seidenzucht;
- d) die Unbetritten durch das schrankenlose Weiden bisher stark geschädigte Moral.

Gegenwärtig werden die Weiden auf eine schreckliche Art mishandelt, bis circa 6. Mai werden sie beweidet, die Folge ist eine geringe Heuernte und eine viel zu spät eintretende Grummet-Ernte, außerdem werden die Weiden durch die Schweine aufgewühlt und verderben.

In Mähren z. B. wird die Brache bebaut, trotzdem die Commassation noch nicht überall durchgeführt ist. Mähren hat 403 Meilen, Siebenbürgen hat 94 Meilen. Siebenbürgen hat: Rindvieh 927,371, Schafe 1,840,931, Schweine 501,751, Pferde 188,264; Mähren hat: Rindvieh 586,267, Schafe 469,244, Schweine 326,601, Pferde 130,486; Siebenbürgen sollte haben: Rindvieh 1,387,838, Schafe 1,105,330, Schweine 748,330, Pferde 307,341. Wir haben also nur einen Ueberschuß an Schafen, welchen Preis hat aber die mährische Wolle, welchen die unsere? Wieviel Schafe müssen wir ernähren, um doch nicht den Ertrag zu haben, den Mähren hat? Welchen Preis haben die mährischen Landpferde, welchen unsere? Welchen Preis haben mährische Kühe, welchen unsere? Und doch hat Mähren keinen Triftzwang, kennt fast keinen Viehdiebstahl.

Man sieht deutlich, welchen Schaden der Triftzwang und die Brachweide verursachen.

Unser Vieh frist auf der Brache eigentlich kaum etwas; wäre sie angebaut mit Futter, so ergäbe sich bei circa 72,000 Joch bei 20 Zentner Ernte 1,440,000 Zentner Futter; bei Klee ist der Ertrag noch höher.

Die Regierung sorge daher, die Aufhebung des Triftzwanges und der Brachweide zu ermöglichen, sie bahne wenigstens eine Regulirung der Weiden an, innerhalb welcher eine Zusammenlegung der Gründe möglich ist, welche auch im administrativen Wege durchgeführt und nur gerichtlich zu legalisiren wäre, wobei die Grundeigentümer vor zu großen Auslagen geschützt wären, auch könnte man die ganze Angelegenheit mit der Kataster-Regulirung gleichzeitig vornehmen, und die Kosten des Katasters und der Besitzregulirung auf 21 Jahre umlegen. Durch einen solchen rationalen Vorgang würde die Regierung eine wirklich segensreiche Maßregel durchführen. (Schluß folgt.)

Dejentlichler Dank.

Der geehrten Redaction der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten“, welche in zuvorkommender Weise die milden Gaben im Betrage von 93 fl. 50 kr. für die Abgebrannten in Großau gesammelt hat, wie auch den edeln Spendern dieser Gaben, insbesondere dem wackeren Hermannstädter Männergesangsverein, der seine schöne Kunst in den Dienst der Barmherzigkeit stellend, die armen vom Brande heimgejuchten Mitglieder unserer Gemeinde mit dem nennenswerthen Ertrage von 120 fl. v. W. erfreut hat, wird hiemit im Namen und Auftrage der mit diesen milden Gaben Betheiligten der gebührende aufrichtige Dank wärmstens ausgesprochen.

Martin Malmer,
ev. Pfarrer in Großau.

Theater.

Hermannstadt, 6. October.

Die gymnastischen Vorstellungen der japanesischen Gesellschaft verdienen allgemeinen Besuch. Die Eleganz und Beweglichkeit, mit welcher die halsbrecherischen Künste in Scene gesetzt werden, sind wahrlich staunenswerth. Namentlich hervorzuheben sind die equilibristischen Leistungen des Herrn Kotacki, der übrigens, nebenbei gesagt, einem echten Japanesen sehr ähnlich sieht; und dann die Turnkünste des Herrn Antin, welcher zumal gestern an den drei Recken ebensoviel Muskelkraft als Muth an den Tag legte. Allein auch die übrigen Mitglieder sind tüchtig und das Publikum ist denn auch mit dem Applaus nicht zurückhaltend.

Wie der etwas unbeholfene Redner gestern Abends mittheilte, werden fortan auch die Damen der Gesellschaft activ auftreten; der Impresario meint, sie verständen die Gymnastik auch vortreflich.

Briefkasten der Redaction. Herrn St. W. Die Ursache, weshalb wir die Veröffentlichung Ihres Angriffes auf einen Ihnen nicht zu Gesicht habenden Nebenmenschen schon früher verweigert, wird dadurch, daß derselbe Ausfall zum zweiten Male, orthographisch geschrieben und correct formulirt, eingeschickt wurde, nicht im geringsten abgeschwächt. Die eingeschickten 2 fl. stehen bei unserer Administration zu Ihrer Verfügung. Uebrigens sind wir überzeugt, daß die vor uns geachtete Persönlichkeit, welche von Ihnen bezogen wurde, die diesmalige Einwendung zu vermerken, wenn sie den von uns in Erfahrung gebrachten Grund Ihres Privatorgnes gefahrt hätte, die Vermittlung sogleich abgelehnt hätte. Weit nicht Sie, sondern Ihr Mitconcurrent die Stelle erlangt, um welche auch Sie sich bewarben, baraus folgt nicht, daß wir unser Blatt zur Ablagerung von Brodnebergissen hergeben sollen.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Montag den 6. October 1873:

Dritte japanesische Vorstellung der berühmten und renomirten japanesischen Gesellschaft in der Gymnastik der Neuzeit.
Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Fremdenliste.

Römischer Kaiser. A. Torma, k. u. Postmeister, aus Felder; J. Zargemböhy, Döcefanpriefer, aus Broos; J. Gaspar, Privatier, aus M. Bafarhely.
Ungarische Krone. A. Raßonyi, Postmeister, aus Dees; J. Petto; k. u. Steuerofficial sammt Sohn, aus Mühlbach; A. Pail, Fäßbinder, Stember Urban, Privatier, Alexis Isakari, Holzhändler, aus Fiume.
Mediascher Hof. Frau S. Hoffer, Kaufmannsgattin, aus Fogarash; D. Reduy, Kaufmann, aus Dragoschan; Petray Davidescu, Kaufmann, aus Kronstadt; A. Reiner, Kaufmann, aus Pest; Frau A. Lövy, k. l. Oberarzts Wittwe, aus M. Bafarhely.

Telegr. Wiener Cours vom 4. October 1873.

5% Metalliques	69	—	Ungar. Grundentlastungsbobl	75	—
5% mit Rai-u. Novem-Zinsen	—	—	Leeds	73	—
5% National Anlehen (Silber)	73	35	Siebenb. "	73	—
1860er Staats-Anlehen	102	—	Frankf. "	74	50
Bankactien	963	—	Silber	107	—
Rechtaltien	227	50	R. l. Mühl-Dulaten	5	43%
Rendite	112	90	Rapsonobor	9	02

Erledigungen.

Presb.-Z. 55/1873. 1-3
Concurs.
 Zur Befugung der erledigten Rektorstelle an der evang. Volksschule in Probstdorf, Schenker Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs bis **16. October d. J.**, Mittags 12 Uhr, eröffnet.
 Gehalt: 34 Kubel reine Brodfrucht und ebensoviele Hofer, 54 Prädenden, 54 Jahrbrede und als Sabbatthalen 3 Kubel Frucht, sowie freies Quartier und Beheizung.
 Bewerber um diese Stelle wollen ihre vorchriftsmäßig instruirten Gesuche einreichen an das evangelische Presbyterium A. B. Probstdorf, am 2. October 1873.

Bez.-Conf.-Z. 215/1873. 1-3
Concurs.
 Nachdem der unterm 11. September l. J. ausgeschriebene Concurs für das erledigte evang. Pfarramt in Weiskirch, Kasper Kirchenbezirk, erfolglos geblieben ist, so wird hierfür nach §. 206 B. der Kirchenverfassung ein neuer Concurs bis zum **27. October d. J.**, Mittags 12 Uhr, eröffnet.
 Reps, am 3. October 1873.
 Das ev. Bezirks-Conflitorium A. B.

Z. 3514 Pol. 1873. 3-3
Concurs.
 Bei der Stadtgemeinde Mediasch ist die Marktrichterstelle mit einem jährlichen Gehalte von 105 fl. & B. in Erledigung gekommen. Hierfür Reflectirende haben ihre Competenz-Gesuche bis **15. October d. J.** bei diesem Magistrat einzureichen.
 Mediasch, am 30. September 1873.
 Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

Vicitationen.

Z. 899/Präf. 1873. 2-3
Kundmachung.
 Zu Folge Verordnung des hohen k. ung. Justiz-Ministeriums vom 15. September 1873, Z. 28.787, wird zur Sicherstellung der Kanzlei-Erfordernisse und des Beleuchtungs-Materials für den hiesigen k. Gerichtshof und die in dem Sprengel desselben gelegenen k. Bezirksgerichte Hermannstadt, Mühlbach, Reussmarkt, Szelisty und Leschikow auf den Zeitraum vom 1. Januar bis 31. December 1874 eine Minuendo-Vicitation am **12. November l. J.**, von 9-12 Uhr Vormittags, in der Präsidialkanzlei des Hermannstädter k. Gerichtshofes abgehalten werden.
 Dies wird mit dem Beifügen verkauft, daß die Erfordernisse der einzelnen Gerichte, die Muster der zu liefernden Gegenstände, sowie die Vicitations-Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden in der hiesigen Präsidialkanzlei eingesehen werden können, und etwaige, mit einem 50 kr. Stempel zu versehenen und einem Bahium von 150 fl. & B. zu besetzende Offerte vor Beginn der Vicitation daselbst einzureichen sind.
 Hermannstadt, am 2. October 1873.
 Vom Präsidium des k. Gerichtshofes.

Vicitations-Kundmachung.

2-3
 Wegen Verpachtung des Pferdebedügers aus den drei neu erbauten Artillerie-Stallungen beim letzten Keller auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende September 1876 und aus den Batterie-Stallungen im Brudenbalschen Weierhofe auf die Zeit vom 1. October 1873 bis Ende Juni 1874 findet am **10. October d. J.** erneuert eine öffentliche Verhandlung statt, bei welcher nur schriftliche Offerte angenommen werden.
 Dieselben müssen bis 11 Uhr Vormittags am obbesagten Tage versiegelt und portofrei einlangen, mit dem gesetzlichen 50 kr. Stempel versehen sein, und zur Sicherstellung des Avaras für den Anbot auf die drei Stallungen beim letzten Keller eine Caution von 20 fl. und für den Anbot auf die Stallungen im Brudenbalschen Weierhofe eine Caution von 7 fl. enthalten.
 Die näheren Bedingungen können in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.
 Hermannstadt, am 3. October 1873.
 Von der k. k. Militär-Bau-Direction.

Z. 10.989 Civ. 1873. 2-3
Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 24. Juli 1873, Z. 3641, womit der executive Verkauf der dem Peter Hann aus Seltau gehörigen Realität pro Conser.-Nr. 408 in Seltau in der Prozeßsache des Moritz Felter aus Hermannstadt wider Peter Hann aus Seltau wegen 136 fl. 25 kr. angeklagt wurde, hiemit bekannt gemacht, daß es bei dem auf den **25. October 1873**, Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindeamtskanzlei in Seltau angeordneten zweiten Feilbietungstermine sein Verbleiben habe, und daß diese Realität, wenn sie um den Schätzungswert von 900 fl. nicht verkauft werden könnte, dem Weistbietenden auch unter der Schätzung zugesprochen werden würde.
 Hermannstadt, am 2. October 1873.
 Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Z. 6280 Civ. 1873. 2-3
Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiemit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Juon Karpinsianu aus Reho wider Anna lui Muntean aus Reho zur Vereinerung der Forderung von 18 fl. 2 kr. & B. c. s. c. die executive Feilbietung der der Executin Anna lui Muntean gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Realität, als: einer in der Gemeinde Reho neben den Nachbarn Nicolae Neagu und Ilie Botta sub Nr. 201 gelegenen Hofstelle, Gartens und Weingartens sammt darauf sich befindlichen Wohn- und Wirtschaftsbäuden, im Schätzungswerte per 600 fl., bewilligt, und zur Veranahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den **30. October 1873**, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeinde Reho unter den nachstehenden Feilbietungs-Bedingungen festgesetzt worden:
 1. Jeder Kaufstufte hat ein 10perc. Bahium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs und der Käufer die Hälfte der Kaufsumme sofort zu erlegen.
 2. Die rüftändige Hälfte des Kaufpreises hat der Käufer im Termine von zwei Monaten, vom Tage der abgehaltenen Vicitation, zu bezahlen.
 3. Sollte der Käufer die stipulirten Bedingungen nicht einhalten, so werden auf seine Gefahr und Kosten andere zwei Vicitationstermine ausgeschrieben, bei welcher die Realität auch unter dem Kaufpreise hintangegeben werden und er wird das Deficit zu ersetzen haben.
 4. Zur Vicitation werden zwei Termine festgesetzt und beim ersten Termine kann die Realität unter dem Schätzungswerte — der zugleich Ausrufpreis ist — nicht, beim zweiten Termine jedoch auch unter dem Schätzungswerte verkauft werden.
 Zugleich werden diejenigen Hypothekengläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Tage der Vertheilung die Vollmacht zu bestellen und bis zum Verkauf Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator vertreten werden.
 Schließlich ergeht die Aufforderung an diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Realität zu erheben glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung ausgetommen ist, ihre Anspruchsklagen bei der oben erwähnten Grundbuchebehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchswerber lediglich auf den Ueberschuß des Kaufpreises verweisen werden würden.
 Hermannstadt, am 28. August 1873.
 Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

Kundmachung.

Da die auf den 8. September d. J. auf Wasen ausgeschriebene gewesene General-Verammlung des Bahner Wabe-Actien-Vereines wegen Unbeschlußfähigkeit nicht hat abgehalten werden können, wird der **10. October d. J.**, Vormittag, zur Abhaltung der diesjährigen General-Verammlung alhier in Mediasch in dem hiesigen Communitäts-saale bestimmt; wozu besonders die außer Mediasch befindlichen p. t. Herren Actionäre dringend aufgefordert werden, entweder selbst zu erscheinen, oder durch schriftlich Bevollmächtigte sich vertreten zu lassen, damit die General-Verammlung ihre dringenden Angelegenheiten verhandeln könne.
 Mediasch, am 3. October 1873.

Die Direction der Bahner Wabeanstalt.

Bei **E. Sirzel** in Leipzig ist soeben erschienen:

Die ersten Mutterpflichten und die erste Kindespflege.

Belehrungsbuch für junge Frauen und Mütter von

Dr. F. A. von Ammon,
 weiland Leibarzt Sr. Majestät des Königs von Sachsen etc.

Siebenzehnte Auflage

durchgesehen von

Dr. F. Winkel,

t. k. Hofrath, Professor der Gynäkologie, Director des Entbindungsinstituts zu Dresden.

Mit Titelbignette.

12. Gebunden mit Goldschnitt 2 fl. 25 kr. & B.

Vorräthig bei **F. Michaelis** in Hermannstadt.

Guts-Verkauf.

In der Gemeinde Hosszutelke (Dorstadt), Unter-Alba, Kis-Enyeder Stuhlrichter-Bezirk, Gerichtsbarkeit Hermannstadt, ist ein Gut von 600 Joch zu verpachten oder auch gänzlich zu verkaufen.
 Nähere Anfragen franco unter Adresse: **F. M., Nagy-Enyed.**

Petroleum & Salongas, unentzündlich! Ligroin & Benzin, hochgrädig!

en gros et en détail, zu Original-Fabrikpreisen, in meiner Petroleum-Niederlage, Kleiner Ring Nr. 4, und in meiner Specereihandlung, Großer Ring Nr. 9.

A. Lehmann.

Das Wirthsgeschäft,
 Weinanger Nr. 8, sammt Tabak- und Salzvertrieb ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.
 Näheres daselbst.

Ein Keller

auf mehr als 40 Fass unter dem evang. Schulgebäude in Hammerdorf ist zu verpachten. Näheres beim evang. Pfarrer daselbst.
 Hammerdorf, am 1. October 1873.

Gegründet 1845. 1845 Fondé.
 Die **Möbel-Niederlage**
 des **Michael Örley,**
 Wien, Schottengasse Nr. 1,
 empfiehlt dem geehrten Adel und dem P. T. Publikum ihr reichhaltig gut assortirtes Lager aller Artikel eigener Erzeugung, sowie Importartikel aller Länder zur Ausbesserung der Wohnungen, Bureau und Villen. Auf Verlangen werden Lebensskizzen, Zeichnungen, Photographien und Preiscontanten verabfolgt und die ausgegebenen Aufträge prompt effectuirt.
 1873 Weltausstellung, Gruppe VIII.

Jagd-Verbot auf Westner Gatter.

Erste öffentliche höhere Handels-Lehranstalt, Handelsmittelschule in Wien.

IX. Ringgasse Nr. 17, nächst dem Schottenring und der verlängerten Wipplingerstraße im neuen Hause des l. allg. österr.-ung. Beamtenvereines.
Carl Porges,
 Director.

Die Lehranstalt besteht aus zwei Abtheilungen: a) Die Handelsmittelschule; b) Die Specialcourse.
 Der Unterricht beginnt Anfangs October. Die Handelsmittelschule umfaßt drei Jahrgänge. Specialcourse werden abgehalten über die einzelnen Fachgegenstände, als: Buchführung, kaufmännisches Rechnen, Correspondenz und Wechselkunde in Tages- und Abend-Cursen, sowie in der Separat-Abtheilung: **Unterrichts-Comptoir für Handelswissenschaften** für Jene, die durch Alter, Stellung, Vorbildung und Beschäftigung der Schule entzogen sind. In diese finden fortwährend Ausnahmen statt. Seit drei Jahren bestehen an der Lehranstalt Lehrurse für den **commerciellen Eisenbahn- und Telegraphendienst** für Jene, die sich um Anstellungen bei Eisenbahnen bewerben wollen. Der Lehrkörper ist aus bewährten Beamten der k. k. a. pr. Nordbahn gebildet; ferner besteht ein Specialcourse über das **Versicherungswesen**.
 Einschreibungen finden vom 26. September an statt.
 Programme sind im Instituts-Local und in der Beck'schen k. k. Universitäts-Buchhandlung, Rotherthurmstrasse Nr. 15, gratis zu haben.
 Die absolvirten Hörer der Handelsmittelschule genießen die Begünstigung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes in der k. k. Armee, ohne sich der Freiwilligen-Prüfung unterziehen zu müssen.

Zur Wiener Weltausstellung

bietet unfeilhaftig das reichhaltigste Lager aller Gattungen Uhren die Uhren-Fabrik des **Jos. Hawelka**
 in Wien, Tabakstraße Nr. 10 (Leim Plau), Filiale: Florisdorf Nr. 53, welche ihre mehrere Tausend Stücke am Lager führenden feinsten echt englischen, so auch Schweizer Taschenuhren pünktlich regulirt mit schriftlich 3jähriger Garantie, um jeder Concurrenz die Spitze zu bieten, verkauft zu nachstehenden sammt billigen Preisen:
 Nur fl. 10 eine echt englische silberne Zylinder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Zalmigold-Kette
 Nur fl. 19.50 eine echt englische feinst feuervergoldete silberne Zylinder-Uhr mit einfacnem Mantel sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 15.50 eine echt englische, feinst feuervergoldete silberne Zylinder-Uhr mit einfacnem Mantel sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 14 eine echt englische, gelbige Zalmigold-Uhr, 3 Zeiger, neueste Form, mit Doppelkrystallgläsern, wo auch das Werk gefolgt zu sehen ist, sammt Zalmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 14 eine englische Prince of Wales silberne Zylinder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Zalmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 17 eine echt englische silberne Zylinder-Uhr mit Krystallglas und feinstem Guanoirring sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 15 oder 18 eine englische Prince of Wales silberne Zylinder-Uhr mit Krystallgläsern, Minutenzeiger, sammt einer feinen echten Zalmigold-Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 24 eine silberne Zylinder-Uhr mit Krystallglas und feinstem Guanoirring sammt Kette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 30 bis 36 eine gelbene Zylinder-Uhr Nr. 8 sammt Zalmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 45 bis 70 eine gelbene Zylinder-Uhr sammt Zalmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.
 Nur fl. 24, 26, 28 eine gelbene Zylinder-Uhr sammt Zalmigoldkette, Medaillon und Garantieschein.
 Sowie
 Silberne Zylinder-Uhren mit 4 Rubinen von fl. 10-12
 detto mit Goldband zum Springen von fl. 13-14
 detto Damen-Uhren von fl. 13-18
 Zylinder mit Doppelkrystall von fl. 13-17
 mit Krystallgläsern von fl. 14-17
 Anteragen mit 8 Rubinen von fl. 16-19
 detto feiner mit Silbermantel von fl. 20-23
 Anter mit Doppelkrystall von fl. 18-23
 Gelbene Zylinder Nr. 3-Gold mit 8 Rubinen von fl. 30-36
 Damen-Uhren mit 4 und 8 Rubinen von fl. 25-30
 detto emailirt von fl. 30-36
 detto mit Goldmantel von fl. 30-40
 detto emailirt mit Diamanten von fl. 38-48
 detto mit Krystallglas von fl. 36-45
 detto Doppelkrystall, 8 Rubinen von fl. 40-48
 detto emailirt mit Diamanten von fl. 50-65
 Anteragen mit 16 Rubinen von fl. 38-44
 detto feiner, Goldmantel von fl. 45-60
 Silberne Anter mit Doppelkrystall feiner von fl. 24-28
 englische Anter mit Krystallglas von fl. 18-25
 Anter-Anter-Uhren, Doppelkrystall von fl. 20-36
 Anter-Memtoirs, echte, beim Hügel aufsteigen von fl. 28-30
 Memtoirs mit Doppelkrystall von fl. 30-40
 detto mit Krystallgläsern von fl. 30-36
 Anter-Anter-Memtoirs von fl. 38-45
 Gelbene Anter mit Doppelkrystall von fl. 55-58
 detto mit Goldmantel von fl. 65, 70, 80, 90, 100-120
 detto mit Krystallglas von fl. 45-75
 Damen-Anter-Uhren von fl. 40-48
 detto mit Krystallgläsern von fl. 45-60
 detto mit Doppelkrystall von fl. 50-56
 Memtoirs von fl. 70, 80, 90, 100-100
 detto mit Doppelkrystall von fl. 100, 110, 120-150
 Gelbene Memtoirs-Uhren, nach, Glas, von fl. 80, 90, 100
 detto Doppelmantel von fl. 100, 110, 120-150
 Nur 6 fl. eine prachtvolle Pariser Bronze-Uhr mit Schlagwerk unter Glas, eine Zierde für jedes Zimmer.
 Nur 1.50, 1.80 oder 2 fl. Garantie. Alle meine Uhren sind erster Qualität und nicht mit falschen Uhren zu verwechseln.
 Zalmigoldketten, kurze fl. 1, 1.20, 1.50, 1.80, 2, 3, 4, 5, 7. Halsketten, lange fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5, 6, 7.
 Silberne Ketten, fl. 3, 3.50, 4, 5, 6 bis fl. 11.
 Ferner:
 Gegen Voraussendung des Betrages oder Postnachnahme wird jede Bestellung in 24 Stunden ausgeführt und nicht konveniente Waare bereitwillig umgetauscht. — Unregulirte Uhren 2 fl. billiger. — Preisliste gratis.
 Uhren werden in Tausch genommen.
 Alle Uhren sind erster Qualität und nicht mit anderen ordinärer Art zu verwechseln.
 finden ein großes Lager aller Sorten Uhren vorräthig; nur der Bezug aus der ersten Hand in England und der große Umsatz ermöglicht uns, die Uhren billig zu verkaufen.
Uhrmacher, Uhrenhändler
 Warnung vor Schwindel!
 Die herannahende Weltausstellung bietet allen jenen Wiener Spielereihändlern, welche sich auf den jetzt so stark herrschenden Schwindel mit Uhren hauptsächlich verlegt haben und auf welche ich das geehrte p. t. Publikum schon öfter aufmerksam gemacht habe, die gewünschte Gelegenheit, Meisterstücke, aus dem obern von ihnen mit großer Fertigkeit gearbeiteten Schwindel, zu leisten; in dem Provinz-Bewohner durch ihre pompös ausgestatteten Anzeigen, aufmerksam gemacht, ihre Geschäfte besuchen und anstatt sich in den Himmel gereizten Uhren, für das Auge wohl annehmbar, für den Dienst jedoch gänzlich unbrauchbare Uhren für's theure Geld erhalten und auf die unweiliche Art bezogen werden, besonders bedauerlich ist das im Schwindel das Meistleistende Spielereihändlers in der Praterstraße Nr. 10, welches um die Nahezeit des unweilichen Schwindels, stets ihre Firma ändert und um das Publikum noch mehr zu täuschen sich neuerer Zeit als alleiniger Verleiher einer gar nicht existirenden Uhrenfabrik (von Percy) gibt. Im Interesse des geehrten p. t. Publikums empfehle ich einem jeden Besucher der bevorstehenden Wiener Weltausstellung, der Uhren zu kaufen genommen ist, mit der Einkaufsquelle etwas wäherlich zu sein und empfehle obenerwähnte Uhrenfabrik Tabakstraße Nr. 10, welche nebst feinsten Waare, sammt billigen Preisen auch 3jährige schriftliche Garantie leistet. 23-30

Erliche
 außer der Sonn-
 Feiertage tägl.
 Post für das halb-
 5 fl., das Vierteljah-
 50 kr., ein Monat
 Mit Zusendung
 Haus 1 fl.
 Mit
 Postversendung
 Im Inland
 halbjährig 7 fl. u.
 jährig 3 fl. 50 kr.
 Im Ausland
 vierteljährig 4 fl.
 Redacteur und
 Th. Steinhaus

Mal-Abonnement
 bei Herrn J. F. L.

Nr. 236

Einberufung
 Com.-Z. 1307/187
 An sä
 Auf Grund
 enthaltenen gesetzl.
 Universität und in
 renden Gegenständ-
 jährige Sitzung des
 der l. J. und die
 demgemäß den löb-
 Vorberungen zur
 der §§. 11, 12 un-
 Zunächst wird
 lich wiedereröffnen-
 der Rechnungen im
 dem Nationalverm-
 das nächste Jahr b-
 Hiebei wird
 dinalfrage der dies-
 zu suchen haben, d-
 henden Wählungen
 Wohl war d-
 gewesen, allein ein
 laufende 1873er Be-
 eingestell und das
 des Nationalverm-
 fluges eine viel sch-
 bringender Anlegung
 längig 120.000 fl.,
 112.084 fl. auf ei-
 fungsfähigkeit der
 schmälert wurde.
 Vermögen belasten
 Beträge von 27.0
 Jahre wurde wohl
 im nächsten Jahre
 Bei alledem
 jener Culturmittell
 hat, und deren No-
 eine befriedigende
 Die Nation's
 deutendes Material
 wichtigere Gegenstä-
 Die Universit
 vertretungen die
 Schlüssel oder Me-
 beiden National-Col-
 Universität wird es
 einem definitiven
 Durch die W-
 Aenderung in der
 rathung sein wird
 treffen, eventuell
 Dine weitere
 Schluß, daß das

Ein Schauer
 schen Dogen. Jde
 in die Vergangenheit
 knieend und betend
 Dogen einst getret
 Schwert floß, dan
 lebensvollen Bilder
 wieder die starren
 ihr Aadenhaar. C
 Die Gräfin
 „Dort steht
 Mannes, der seiner
 Zaliere war ein
 meldet; er machte
 d'Ziria, und es r
 sein, der auf stolze
 Der Ehrfurchte nu
 an mit dem kühner
 Dort rettete er
 wurde — was sag
 zeug, sein Elawe.
 Dieser Mann nu
 und seine geringe
 Freund, der ihn